Ш

dort wohnte, hat ein Fluch gelegen. Da hat der Blig in das Schloß geschlagen und alles war weg. Und: auf dem Rottmar in der Nähe des Goldbornes läßt sich zuweilen ein weißes, verwunschenes Fräulein sehen mit langem, gelbem Haar.

Der Elfensabbath: Willkomm führt uns auf den Sonnenberg bei Waltersborf. Die Sagen, die fich an den Berg knupfen, mogen fo ergahlt worden fein:

Aber den Sonneberg ging niemand gern allein, weder am Tage, noch bei Nacht, denn es hieß, daß manchem wunderbare Dinge vorgekommen seien. Einige wollten sogar todkrank davon geworden sein. Bestimmter sprach sich freilich niemand darüber aus, nur soviel war zu erfahren, daß vor sehr, sehr langer Zeit "das gute Bolk" in dem grünen Hügel verschwunden sein sollte, als ringsum auf allen Orten so viele Kirchen entstanden waren und das Geläut der Glocken über Berg und Wald erklang.

Manche erzählten auch, daß man des Nachts, wenn es ftill sei und der Mond recht klar scheine, wundersame Beisen aus dem Berge singen hören könne.

Ein armes Mädchen wollte einmal einen ebenso armen Burschen heiraten. Aber zum Heiraten gehört Geld. Und so konnten sie nicht zusammenkommen. Einst ging das Mädchen über den Sonnenberg. Da ist ein Zwerg gekommen. Und dort hat es eine Rette aus vertrockneten Pilzen gekriegt. Und zu Haus Jause sind die Pilze zu Goldstücken geworden.

Echte fagenhafte Büge scheint mir auch die Erzählung zu enthalten, die Willkomm im Elfensabbath vom Urfprung ber elbischen Gestalten gibt:

Die Elfen waren vor langer Zeit im himmel. Damals gehörten fie allesamt mit zu den Engeln, waren stattliche, done Leute, gingen in glanzenden Gemandern umher und faßen zur Rechten Gottes. Run begab es fich aber, daß ber oberfte Engel ungufrieden mar mit dem alten Regiment im himmel. Er stiftete darum Unfrieden an, wiegelte mohl die Balfte aller Engel auf und versuchte mit ihrer Dilje den alten rechtmäßigen Berricher Dimmels und ber Erden von feinem leuchtenden Thron gu ftogen. Doch ber alte Gott packte ihn und feine gange Unhangerichar am Schopfe und marf fie in den finfteren Sollenschlund. Biele Diefer Unhanger waren aber nur verführt und im Bergen nicht ichlecht. Gie flehten Gott um Gnade an. Da lofte fie Gott aus ben Rlauen des Satans und verbannte fie auf die Erde. Sie hatten mahrend des Sturges ihre Lichtgeftalt beibehalten, aber im unendlich verkleinerten Magftabe. Run figen fie auf freien Sügeln und Wiefenflachen, und nur aller hundertfünfzig Sahren, am Pfingftfonnabend, ift es ihnen geftattet, in ihrer Weise ben Gabbath gu halten. Aber bas konnen fie auch nur bann, wenn fie einen mahrhaft guten Menichen mit Blücksgütern überhäufen. Denn nur fo wird ihre große Schuld bei Gott abgebüßt.

Diese Erzählung klingt stark an eine böhmische Sage an, die Grohmann im Sagenbuch aus Böhmen und Mähren (1, S. 108) so berichtet: Als Gott die übermütigen Engel aus dem Himmel verstieß, wurden aus ihnen die bösen Geister, die den Menschen bei Tag und Nacht beunruhigen, ihn necken und schädigen. Die in die Hölle stürzten und in die Löcher und Abgründe, das sind die Teusel und die Todmädigen. Aus denen aber, die auf die Erde sielen, wurden die Robolde, Schrätlein, die Iwerge, Daumlinge, die Alpe, die Mittags- und Abendgespenster und die Irrlichter. Die in die Wälder sielen, wurden zu Waldgeistern, als da sind:

die Hemanner, die wilden Manner, die Waldmanner und die wilden Weiber und Waldfrauen. Jene endlich, da ins Wasser sielen, wurden zu Wassergeistern, zu Wassermannern, zu Meerjungfern und Meerfrauen.

Eine Berwandtschaft dieser böhmischen Sage mit ber Wilkommschen Erzählung ift offensichtlich. Die Ausgestaltung zu einem Elsensabbath mag wohl Willkommsche Ersindung und bem Berensabbath nachgebildet sein.

Fortfegung folgt.

Prolog zum Bergfest der "Lusatia" Dybin, am 4. Zuli 1926

Als man ein Dolk von 60 Millionen, Garschwer bedrängt von wirtschaftlichen Nöten Und ausgesaugt von stammesfremden Drohnen, In seinem tiessten Marke wollt' ertöten, Da kam's uns wie ein Gruß von Lichtäonen; Im Frühglanz sah'n den Himmel wir sich röten: Sudetendeutschland zeigte da aufs neue Den Stammesbrüdern Nibelungentreues

Das alte Schlagwort, das uns längst verklungen, Hat damals neue Geltung sich erworben: In höchster Not sind sie uns beigesprungen, Bevor die Lebensgeister uns erstorben; Gerettet ward, wosür wir treu gerungen, Eh' der Zersetsung Hauch es ganz verdorben, Und wir empfingen da aus euren Händen Für unser Lebenswerk die reichsten Spenden.

Das Rettungswerk gelang. Don uns genommen Ist nun das Joch der quälendsten Bedrängnis: Wir wirken wieder zu der Heimat Frommen, Ihr löstet unsre Kraft aus dem Gefängnis! Nun sei Deutschöstreich in Opbin willkommen, Die ihr mit Taten banntet das Derhängnis, Als uns der Zeiten Not die Schwingen lähmte Und uns erzwung'ne Müßigkeit beschämte.

Lusatia steht wieder nun auf Posten: Der deutschen Heimat ihre Kräfte gelten, Die nun nicht länger tatenlos mehr rosten, Und daß uns keiner soll undankbar schelten, Seid Brüder uns gegrüßt, die ihr im Osten Die Grenzmark haltet gegen ganze Welten! So mögen ganze Welten es erfahren: Wir wollen Treue euch um Treue wahren!

Mit euch laßt Schulter uns an Schulter stehen Für das, was deutsch gewesen, deutsch soll bleiben; Wir lassen uns, wie auch die Stürme wehen, Als willenlos zu Pulver nicht zerreiben; Und wenn wir heute neue Saaten säen, Sie mögen Blüte, reiche Früchte treiben! "Kann uns zum Daterland die Fremde werden?" Die Heimat ist das Höchste doch auf Erden!

Bruno Reichard